

Perikopen

Perikopen (wörtlich aus dem Griechischen: rings herausgeschlagene Stücke) sind Abschnitte aus der Heiligen Schrift, die für den gottesdienstlichen Gebrauch verwendet werden. Im 16. Jh. wurde der Begriff gebräuchlich, um die aus der abendländischen Tradition in zwei Jahresreihen überlieferten Texte zu bezeichnen, über die gepredigt wurde. Bis heute sind in der evangelischen Kirche diese beiden Reihen (Reihe I Evangelium, Reihe II Epistel, das heißt Texte aus den übrigen Schriften des Neuen Testaments) in ihrem wesentlichen Grundbestand als gottesdienstliche Lesungen und Predigttexte im Gebrauch. Ergänzt wurden sie 1958 durch vier weitere Perikopenreihen mit Predigttexten (Ordnung der Predigttexte), so daß im Zeitraum von sechs Jahren ein Durchgang durch die jeweils zu Beginn des Kirchenjahres am ersten Advent beginnenden, insgesamt sechs Jahresreihen stattfindet. Reihe I und II kehren im Jahreszyklus als Lesungen wieder. Revisionen der Perikopenordnung (zuletzt 1977) legt die Lutherische Liturgische Konferenz vor. Grundlegend für die Abgrenzung und Auswahl der Perikopen ist ihre Eignung als Predigttext (Prädikabilität) bzw. als Lesung, die in sich ein sinnvolles, verständliches Ganzes bildet (Lektionabilität). Das Evangelium (Reihe I), das man darum auch als *rector* bezeichnet, gibt den thematischen Akzent des Sonn- bzw.

Person

Festtages im Kontext des Kirchenjahres an. Alle anderen, diesem Sonntag zugeordneten Perikopen stimmen inhaltlich mit dem Evangelium zusammen (Konsonanz). Auf katholischer Seite wurde 1969 eine neue Perikopenordnung verabschiedet (Ordo lectionum missae). Diese enthält eine dreifache Schriftlesung in einem dreijährigen Zyklus. B. W.